

St. Peters Bote

Verantwortlich: von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster, Easlathevan, Canada.

Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist vorauszubahlen.

Biegen Angelegten wende man sich an die Redaktion.

Anzeigen, Korrespondenzen usw., sollen spätestens am Montag einreichen. Adresse: St. Peter's Bote, Münster, Sask., Canada.

1931 Kirchenkalender 1931

Juni	Juli	August
1. M. Enoch, Alt.	1. M. Enoch, Alt.	1. S. Felix, M.
2. D. Eugen, P.	2. D. Maria Heimführung	2. S. Alphons, B. Khl.
3. M. Klotilde, Kgin.	3. P. Hyacinth, M.	3. M. Hermelin, M.
4. D. Fronleichnamfest	4. S. Ulrich, B.	4. D. Joh. B. Vianney, Bst.
5. P. Bonifatius, B. M.	5. S. Philomena, J.	5. M. Oswald, Kgl.
6. S. Albert, B. Ord.	6. M. Dominika, J. M.	6. D. Verklärung Christi
7. S. Paulus, B. M.	7. D. Wilhelm, B.	7. P. Kajetan, Ord.
8. M. Wilhelm, B.	8. M. Elisabeth, Kgin.	8. S. Eusebius, Bst.
9. D. Kolomba, Alt.	9. D. Anselm, J. M.	9. S. Romanus, M.
10. M. Margareta, Kgin.	10. P. Albert, J.	10. M. Laurentius, M.
11. D. Barnabas, Ap.	11. D. Pius, P. M.	11. D. Rufina, J. M.
12. P. Petrus, Bst.	12. S. Joh. Gualbert, Alt.	12. M. Klara, J.
13. S. Antonius, Bst.	13. D. Anselm, P. M.	13. D. Radegundis, Kgin.
14. S. Basilus, B. Khl.	14. D. Bonaventura, B. Khl.	14. P. Athanasius, W. Vig.
15. M. Pius, M.	15. M. Heinrich, Kaiser	15. S. Maria Himmelfahrt
16. D. Egidius, J.	16. D. Stephanus, Bst.	16. S. Rochus, Bst.
17. M. Gundulph, B.	17. P. Albert, Bst.	17. M. Myro, M.
18. D. Ephrem, Bst. Khl.	18. S. Friedrich, B. M.	18. D. Helena, Kaiserin
19. P. Remigius, Alt.	19. S. Vinzenz v. Paul, Bst.	19. D. Johannes, Bst. Khl.
20. S. Florentius, Bst.	20. M. Margaretha, J. M.	20. D. Bernhard, Bst. Khl.
21. M. Alban, M.	21. P. Praxedis, J.	21. S. Timotheus, M.
22. D. Agrippina, J. M.	22. M. Maria Magdalena	22. S. Klement, M.
23. M. Johannes d. Täufer	23. D. Eusebius, B.	23. M. Bartholomäus, Ap.
24. D. Gebena, J. M.	24. S. Jacobus, Ap.	24. D. Eusebius, Kgl.
25. P. Joh. & Paulus, M.	25. S. Anna, Mutter Maria	25. M. Stephanus, P. M.
26. S. Ladislaus, Kgl.	26. D. Anthalia, J. M.	26. P. Augustin, B. Khl.
27. S. Leo II, P.	27. D. Samson, B.	27. S. Candida, J. M.
28. M. Peter & Paul, Ap.	28. D. Martha, J.	28. S. Rosa v. Lima, J.
29. D. Basilides, M.	29. M. Maria, J. M.	29. M. Aidan, B.
	30. P. Ignatius, Ord.	

Gebotene Fasttage

Quatembertage: 25. 27. 28. Februar
27. 29. 30. Mai
16. 18. 19. September
16. 18. 19. Dezember

Biergasttage Fasten: 18. Februar bis 4. April
Bist. von Pflingsten: 23. Mai
Bist. von Maria Himmelfahrt: 14. August
Bist. von Allerheiligen: 31. Oktober
Bist. von Weihnachten: 24. Dezember

Gebotene Feiertage

Fest der Himmelfahrt Christi, Donnerstag, 14. Mai
Maria Himmelfahrt, Samstag, 15. August
Fest Allerheiligen, Sonntag, 1. November
Fest der Unbefl. Empfängnis Maria, Dienstag, 8. Dezember
Weihnachtsfest, Freitag, 25. Dezember
Fest der Verkündigung des Herrn, Freitag, 1. Januar
Fest der Gl. Drei Könige, Dienstag, 6. Januar
Anmerkung: Maria Himmelfahrt, 15. August, ist in Canada kein gebotener Feiertag. Die kirchliche Feier ist auf den folgenden Sonntag, den 16. August, verlegt; der Bußtag wird dieses Jahr am 14. August geboten. Das Fest der Gl. Drei Könige ist in den Ver. Staaten kein gebotener Feiertag.

Der Sieg Hoovers und der Einsicht

(Fortsetzung von Seite 1)
In aller Öffentlichkeit getanen Schritt eine Niederlage durch Frankreich zeigen lassen wurde. Ein Tage lang wehrte sich Briand und er schüttelte, und Frankreich verlor seine Vormachtstellung im Konzert der europäischen Mächte.

Eine weitere schwere Enttäuschung bereitete Hoover durch seinen Vorschlag den Völkern, die schon mit Sicherheit auf den Zusammenbruch des Deutschen Reiches gerechnet hatten. Wie ein Kaszear hatte Hoover darauf gewartet, daß man den Ruin des zermürbten Reiches auf den Schindanger werfen würde, damit ihm die verlockende Möglichkeit zuteil werde, A. ber resigniert mußte das Tier sich zurückziehen. Die Deute scheint ihm vorläufig verloren. Hoovers mächtiger Griff in die Speichen der Weltpolitik hat den französischen Diktator und Ratschläger ein jähes Kalt gegeben, weil sie drohten, die Grundstein der Welt zu erschüttern. Aber auch die spekulativen Hoffnungen der heulenden Völkerverführer sind zunichte gemacht, denen das Morgenrot der Weltrevolution schon in greifbarer Nähe gerückt schien. Für diese Befreiende hat gebührt Hoover der Dank und die Anerkennung der Welt und sein Name wird gewiß in deutschen Landen ganz anders in Ehren stehen als der des Proklamators der verhängten 14 Punkte.

Die deutsche Reichsregierung atmete auf. Hoover war noch zu rechter Zeit auf dem Plan erschienen.

denn es stand schlimm, sehr schlimm im Deutschen Reich. Seit dem verlorenen Kriege mühte und qualte sich das deutsche Volk ab, wieder zu einer besseren, wenn auch bescheidenen Existenz unter der Sonne zu gelangen. Belegungen, Gebietsabtretungen, Zählungen und Bevormundungen ließ es geduldig über sich ergehen. Dazu mußte es mitansehen, wie der rasch wachsende, erbarmungslose Feind Milliarden und Milliarden aus dem Land herauspreßte, mit keiner Rücksicht zufrieden war und sich gegen das wehrlose Reich in einem Ausmaß rüstete wie noch kein Volk dies jemals getan hatte. Ohne die Schuld des Deutschen Reiches, aber durch die schmachvollen, verderblichen Tributzahlungen des Reiches an den unerfährlichen Gegner, wurde die Katastrophe in der Wirtschaft Deutschlands zur Weltwirtschaftskrise. Die Einkünfte der Steuerträger gingen zurück, die Steuern aber mußten erhöht werden. Alle Regelungen der Reparations- u. Kriegsschuldenfrage brachten stets nur momentane Erleichterungen. Mit zähem Willen und unendlicher Geduld trug das deutsche Volk sein Joch. In ralemem Tempo verschärfte sich die wirtschaftliche Lage. Die Notverordnungen kamen. Ausnahmegeetze mußten erlassen werden, und knapp vor einem Monat hat Dr. Brüning den letzten Schritt, indem er drakonische Sparmaßnahmen auf dem Verordnungswege in Kraft setzte, welche er wertlos, als Beweis der Zahlungsunfähigkeit des deutschen Volkes zu Chequers auf den Verhandlungstisch legte.

Wir haben aber zu allen diesen Werken eine ganz besondere Verpflichtung als Katholiken. Die Mahnung unseres regierenden Gl. Vaters Pius XI. in seiner letzten Enzyklika „Quadragesimo anno“ bezüglich des am weitesten voranschreitenden Proletariats gelten auch für die Völkerverführer, wie Dr. Hans Eibl in der „Schönen Zukunft“ vom 28. Juni 1. S. sehr richtig ausführt, wenn er sagt: „Es gibt nicht nur Proletariat innerhalb einer staatlichen Gesellschaft, es gibt auch verproletarierte Völker, der Gesellschaft der Nationen. Und es ist nicht nur ein einzelner oder eine Privatgruppe übermäßige Reichtümer anhäuft; es gibt auch eine ungeheure und ungerechte Verteilung der Nationalvermögen, des Geldes, der kolonialen Schätze, der Ausbeutungsgebiete. Der Grund, daß das Gemeinwohl höher steht, als der Nutzen der einzelnen, soll nicht nur das innerstaatliche, sondern auch das internationale Wirtschaftsleben beherrschen.“

den Verhandlungstisch legte.

Gott gab dem Deutschen Reich in dieser Zeit zwei Männer, deren unbestreitbares Verdienst es ist, daß diese Prüfungszeit ohne Zusammenbruch des ganzen durchglitten werden konnte; Reichspräsident von Hindenburg und sein gleichnamiger und zielbewußter Kanzler Dr. Brüning. Ohne diese willensstarke, vaterlandsbegeisterte Führung wäre das Deutsche Reich schon heute ein Trümmerhaufen, um den sich Franzosen und Bolschewiken rufen würden.

Wir Amerikaner können uns keinen Begriff machen, bis zu welchem Grade das deutsche Volk angeklutet hat. Ein trübseliges Beispiel sagt hier mehr als viele Worte: Ein Chequar, an die achtzig Jahre alt, im Armenhaus lebend, bezog, nachdem es beide Söhne im Krieg verloren hatte, eine staatliche Altersrente von 41 Mark monatlich! Man sollte glauben, daß diese Armenhäuser nicht mehr weggelassen werden könnten. Und doch! Durch die Notverordnung vom 5. Juni wurden auch sie um 10 Mark gekürzt, so daß die Rente der erwerbslosen Eltern zweier gefallener Soldaten monatlich nur noch 31 Mark oder \$ 7.38 ausmacht.

In eben demselben Verhältnisse wurden sämtliche Löhne und Gehälter reduziert, wurden die sozialen Leistungen an Kriegsinvaliden und die Pensionen ausgedienter Staatsdiener herabgesetzt, wobei die Steuererhöhung auf ein kaum mehr erträgliches Maß angesetzt werden mußte. Dazu die katastrophale Arbeitslosigkeit, das Überhandnehmen der radikalen Elemente, die Bitterkeit der bolschewistischen Agitatoren! Es mutet wie ein Wunder an, daß Hoovers Vorschlag noch zur rechten Zeit kam.

Allen dem, so Frankreich hart-herzig zu, freute sich der Ohnmacht des so gefährdeten deutschen Volkes, preste Reparationen und Tribute aus ihm heraus und spannte vor seinen Triumphwagen die Völker der Welt. Amerika hat sich aus diesem entwürdigenden Vorparadei befreit. Die aufklärerische Arbeit gewissermaßen, nicht zuletzt die Veröffentlichung der Volksliste aus den amerikanischen Archiven, haben langsam Klarheit darüber geschaffen, daß Frankreich die Hauptschuld am großen Kriege trifft, und nicht das arme, gequälte deutsche Volk, welches in der Not des Zusammenbruchs, mit dem Revolver auf die Brust gedrückt, gezwungen wurde, die Lüge der Kriegsschuld auf sich zu nehmen.

Hoover hat das Tor zur Befreiung aufgetan. Wir dürfen nicht müßig die Gnadenfrist des Moratoriums verstreichen lassen, sondern müssen aus Werk gehen, um das Unkraut aus der Welt zu schaffen, welches der Saß in die Welt gesät hat. Wir müssen die Wahrheit über die Kriegsschuld hinaustragen in die weite Welt und Verständnis suchen, damit Veräusles als ein Vertrag erkannt wird, der Unrecht in die Welt brachte, da er auf Lüge aufgebaut ist. Wir müssen darauf hinweisen, daß im Zeitalter der Weltwirtschaft es nicht unangebracht hin- und hergehen kann, daß man einen Staat wirtschaftlich vernichtet, weil da unter alle anderen Staaten leiden müssen. Wir müssen daran arbeiten, daß das Uebel an der Wurzel gestrichen wird.

Wir haben aber zu allen diesen Werken eine ganz besondere Verpflichtung als Katholiken. Die Mahnung unseres regierenden Gl. Vaters Pius XI. in seiner letzten Enzyklika „Quadragesimo anno“ bezüglich des am weitesten voranschreitenden Proletariats gelten auch für die Völkerverführer, wie Dr. Hans Eibl in der „Schönen Zukunft“ vom 28. Juni 1. S. sehr richtig ausführt, wenn er sagt: „Es gibt nicht nur Proletariat innerhalb einer staatlichen Gesellschaft, es gibt auch verproletarierte Völker, der Gesellschaft der Nationen. Und es ist nicht nur ein einzelner oder eine Privatgruppe übermäßige Reichtümer anhäuft; es gibt auch eine ungeheure und ungerechte Verteilung der Nationalvermögen, des Geldes, der kolonialen Schätze, der Ausbeutungsgebiete. Der Grund, daß das Gemeinwohl höher steht, als der Nutzen der einzelnen, soll nicht nur das innerstaatliche, sondern auch das internationale Wirtschaftsleben beherrschen.“

Der St. Vater fordert von uns aktives Christentum, praktische Betätigung. Wir dürfen also nicht schweigen zu Ungerechtigkeiten, auch wenn sie auf internationalem Gebiet vor sich gehen, und mit Macht macht Dr. Joseph Eberle in der gleichen Nummer der „Schönen Zukunft“ den schweigenden Ausländer, die ruhig zusehen, wie Ungerechtigkeit auf Ungerechtigkeit gehäuft wird, schwere Vorwürfe.

Nazareth das erhabenste Vorbild der christlichen Familie

(Fortsetzung von Seite 1)

Job spricht sie in diesen trüben Stunden: „Wenn wir das Gute aus der Hand Gottes empfangen haben, warum sollen wir dann das Uebel nicht annehmen? Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sei gepriesen.“ (Job 2, 10 und 1, 21). Das Kreuz, das der katholischen Familie den Ehrenplatz einnimmt, ist eine fortwährende, eindringliche Predigt vom Werte der Leiden und von der treuen Nachfolge des gekreuzigten Erlösers. Auch die Bilder der Heiligen an den Wänden des christlichen Hauses reden die gleiche ernste Sprache.

Mit Gott, mit dem steten Hinblick auf Gottes heilige Satzung, vollziehen christliche Eheleute ihre Standespflichten. Fern halten sie von sich jene schrecklichen Geheimnisse, welche ein entarteter Zeitgeist auch in gute Familien einschmuggeln möchte und die der heilige Vater in seinem Rundschreiben „von der Sobrität und Würde der reinen Ehe“ mit apostolischem Freimut verurteilt und zurückgewiesen hat. Da wird jedes Kind als ein Geschenk Gottes aufgenommen und auch für Gott, und den Himmel erzogen; da herrscht nicht das Gesetz bloßer Lust und Bequemlichkeit, sondern das Gesetz ernster Verantwortlichkeit und gewissermaßen, wenn auch oft schwerer Pflichterfüllung; da wachen Vater und Mutter über ihre Kinder, inbezug auf Schule, auf Beruf, auf Gesellschaft auf Standeswohl und Bekanntheitschaft; da wissen auch erwachsene Söhne und Töchter, was sie ihren Eltern schuldig sind.

Welch ein entzückendes Bild voll Sobrität und Würde bietet ein Familienbild, über welcher hellstrahlend wie eine Himmelskugel das Gesetz Gottes steht und alle Gebote und Arbeiten, alle Freuden und Leiden, alle Schritte und Tritte der Familienglieder zum höchsten Ziele hinführt. Solche Familien, glaubensstark und sittenrein, sind die Stützen des Staates, die Kraft eines Volkes, die Hoffnung der Kirche. Aus solchen Familien erwachsen Priester- und Ordensberufe; aus ihnen gehen tüchtige Bürger hervor für das irdische und das ewige Vaterland; in ihnen erneuert sich fortwährend die Menschheit.

D bieten wir alles auf und strengen wir alle Kräfte an, auf daß unsere Familien von diesem Geiste befeuert seien, auf daß sie ihr Leben mit Gott beginnen und mit Gott weiterführen und mit Gott glücklich vollenden. Mit Gott fang an, mit Gott hör auf, das ist der schönste Lebenslauf.

Der Mittel zu diesem herrlichen Zwecke haben wir so viele. Wir nennen nur zwei, die Weise der Familien an das göttliche Herz Jesu und den fleißigen Empfang der hl. Sakramente.

III.
Wenn das Familienleben mit Gott und nach Gottes Gesetzen geführt wird, dann findet es auch seine glückliche Vollendung in Gott. Wer Tag für Tag bestrebt ist, den Willen Gottes zu erfüllen und seine Gebote zu halten, darf mit ruhiger Zuversicht der Todesstunde entgegengehen. Auch das Sterben wird in der christlichen Familie verkörpert vom Lichte des Glaubens. „Richtbar ist in den Augen des Herrn der Tod seiner Gerechten.“ (Ps. 115, 15).

Der Präsident der Ver. Staaten ist mit gutem Beispiel vorangegangen, verfolgen wir seine Richtung im Bestreben, Wohlstand und Friede unter den Völkern wieder herbeizuführen!

(Fortsetzung der Artikel wurde verfaßt, bevor die letzten alarmierenden Nachrichten aus dem Deutschen Reich eingetroffen waren. Wir bringen ihn dennoch, weil die Tatsache des Verdienstes Hoovers bestehen bleibt. (Med.)

feierlicher, wie tröstlicher Augenblick, wenn der Priester zum Besuch in ein Haus eintritt, ein Augenblick, der wie wenige die wunderbare Schönheit und Trostfülle des katholischen Glaubens offenbart? Mit dem lieblichen Gruße „Par huc domui — Friede sei mit diesem Hause“, betritt der Priester das Krankenzimmer und spendet die unaussprechlich kostbaren Tröstungen unserer Religion. Ganz überraschend und sichtbar treten oft die gnadenreichen Wirkungen der hl. Sakramente zu Tage. Eine wunderbare Ruhe zieht ein in die Seele des Kranken; seine Geduld und Ergebenheit erlaubt alle, die ihn besuchen; das Kranken- und Sterbezimmer wird zu einer kleinen Kapelle, zu einer ergreifenden Lehrstunde des christlichen Sterbens. Jeder Besuch des Priesters bringt neuen Trost und neue Kraft. „O Tod, wo ist dein Sieg, wo ist o Hölle, dein Stachel? (1 Kor. 15, 55) steht auf den bleichen Zügen des Sterbenden geschrieben. Wie glücklich der Mensch, der in dieser entscheidenden Stunde mit dem Apostel sagen kann: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet den Glauben bewahrt, nun ist mir aufbewahrt die Krone des Lebens, die der Herr, der gerechte Richter, mir geben wird.“ (2 Tim. 4, 7 und 8).

Am christlichen Sterbebett wird der Todesengel zum Engel des Trostes und der Zuversicht; hier wird das Scheiden von der Welt zum seligen Heimgang in das Haus des Vaters, wo so viele herrliche Wohnungen für die Auserwählten sind; hier stehen auch die Hinterlassenen nicht in sorglosstem, übermäßigem Schmerz am Grabe, wie jene die keine Hoffnung haben.“ (1. Thess. 4, 12).

So, stärker als der Tod ist die Liebe, die Liebe, die mit ihrem goldenen Band die Familienglieder zusammenhält, mögen sie noch in diesem Tale der Tränen weilen oder schon in die ewige Heimat hinübergegangen sein. Die Kirche leitet uns an, täglich zu beten „für diejenigen, die uns vorangegangen sind, mit dem Zeichen des Glaubens und nun ruhen im Schlaf des Friedens.“ (Canon der Messe). So beten Kinder für ihre hingegangenen Eltern, und diese für die Kinder, daß ihnen allen der Herr verleihe wolle, „den Ort der Erquickung, des Lichtes und des Friedens.“ (Canon der Messe). O herrliches Band der Liebe, die über Tod und Grab hinaus ihr treues

Walten und Helfen fortsetzt, vollendet in Gott! Welch eine Botschaft, ganze Familie im Himmel vereinigt ist, in jener unendlich beglückenden Anschauung Gottes, von welcher der hl. Paulus jubelnd ausrief: „Kein Auge hat es gesehen und kein Ohr hat es vernommen und in keines Menschen Herz ist es gedrungen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.“ (1 Kor. 2, 9). Wie groß wird der Himnellohn sein für einen guten Vater, für eine treue Mutter, für brave gehorsame Kinder! O denkt oft an den Himmel und an seine ewigen Freuden, wie sie uns in der Geheimen Offenbarung so entzückend geschildert werden. Ich glaube an ein ewiges Leben; dieser Glaubenssatz darf nicht eine leere, nichtsagende Formel sein; er muß vielmehr unser ganzes Erdenleben durchleuchten, verkünden mit Sinnbildgedanken erfüllen, bis der Glaube in das Ewige übergeht und die irdische Pilgerfahrt in Gott ihre ewige selige Vollendung findet.

Darum, schüßet und erhaltet das kostbare Kleinod der wahrhaft christlichen Familie, gründet sie auf Gott, erlebte ihr den Segen Gottes, führt sie nach Gottes heiligem Willen, damit sie auch ihre herrliche Vollendung erlange in den ewigen Freuden Gottes!

Münster Getreidepreise:

Mittwoch, den 15. Juli 1931.

Weizen Nr. 1 Northern	Street	Truck
Nr. 2	36	54
Nr. 3	33	
Nr. 4	28	
Nr. 5	21	
Nr. 6	19	
Rutter	15	

Jäger Weizen bringt 5 Cents, feuchter Weizen 10 Cents und ausgemählener 8 Cents weniger als der Grad zu dem er gehört. Die Angaben für den Weizen sind auf der Basis No. 1.

Hafer No. 2 CB	16	27
No. 3 CB	13	
Extra Futter	13	
No. 1 Futter	11	
No. 2 Futter	9	
No. 3 Futter	4	
Gerste No. 3 CB	16	14
No. 4 CB	14	
No. 5 CB	13	
No. 6 CB	12	
Roggen	13	
Flachs	95	

Sichere Genesung allen Kranken

durch die wunderwirkenden

Granthematisch. Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

Erläuternde Circulars werden portofrei zugesandt.

Einsig allein echt zu haben von John

Linden, Spezial- Arzt und alleinigen

Verfertiger des einzig echten, reinen

exanthemat. Heilmittels.

Cleveland, Ohio., Brooklyn Station

Dept. W. Letter Box 2273

Man hüte sich vor

Fälschungen, falschen Anpreisungen

Unterstützt die

katholische Presse

Wentzler's
STAR
LAGER
Unverküertroffen!



STAR BREWING CO. LTD.
NORTH BATTLEFORD --- SASK.

Vol...
St. A. Bauer, Humboldt, Sask.
General Agent.
John P. Peter, O.S.B., Bist.
Hilfsmittel des Bürgers.
H. B. Bergman, Drum, Sask.

Volkverein Ortsgr.

Am Sonntag en

die Ortsgruppe die

lung ab, die ziemi

mar. Die Herren

stimmten erlittenen

die Dittschvermann

holdt. Herr Rengel

über die Tätigkeit

stehen Organisation

St.

Münster — Am 11

in der St. Joha

Collegeville, Minn.

der St. Peters-Ab

jährigen Jubiläum

ehren. Hr. Wilhelm

Gelegen von

ehren. Hr. Martin

Zader

Hr. Martin ist

die Student des S

legimus der dank

Freiwillig seine Klai

vollenden konnte.

Hr. Georg Ren

ster, der die Gellit

ben Tage hätte ab

frankte, jedoch seine

ung verlohnen werd

had er aber von

gemein sein wird,

Gelübde ablegen.

Der Hochw. P. C

D.S.B. ein Mitglie

sephs-Abtei in Loui

würdig Galt des K

— Die beiden Weid

na und Maria Ros

Saskatoon in Stell

für ihre Sommerfr

— Mr. und Mrs.

und Familie kamen

von Milwaukee, Wi

werden ihre Somme

August Koett, Sr.

— Am 10. Juli

Hochw. Herr Bist

J. M. von Olden

legten Monat, sein

sterjubiläum feiern

Bruder Kaiser Da

angenehmen Besuch

Erzbischof Daeger

ist ihr Bruder.

— Der Hochw. P

seph Sittenauer w

die hl. Egeritien

ehren. Annelinen i

auch bei den Ehr

in Humboldt leiten

hula-Komment werd

atum vom 17. bis

finden und im

Hospital vom 29. J

gult und vom 10.

gult.

— Am Sonntag,

stutten Mr. und

Hergott und Lda

Mr. Leander Serr

ihrem Bruder und

Hochw. P. Wilfried

nen recht angeneh

— Nächsten Montag

werden sich alle So

St. Peters Kolonie

ihren jährlichen

Erzgrüßen einfinden,

den der Hochw.

Burton, O. S. B.,

Washington, leiten